

## PRIX ATLAS JUNIOR 2016

Michael Köhlmeier est un écrivain autrichien. Né en 1949 à Hard, au bord du lac de Constance, il vit aujourd'hui à Hohenems et à Vienne. Il s'est fait connaître par des récits inspirés des légendes antiques et régionales ou des textes bibliques. Trois de ses romans ont été publiés chez Actes Sud (*Idylle avec chien qui se noie*, *Madalyn*, *Deux messieurs sur la plage*)

Le roman dont est extrait ce passage est en cours de traduction. Il relate l'histoire de deux enfants réfugiés dans une ville d'Europe de l'Ouest, qui tentent de survivre. Le passage suivant est le début du roman qui est une sorte de un conte

Dieser Mann war ihr Onkel. Sie wusste nicht, was das Wort bedeutet. Sie war sechs Jahre alt. Er beugte sich zu ihr nieder und erklärte ihr ein letztes Mal, was nun folgen wird. Wieder hatte sie Mühe, ihn zu verstehen. Aber sie verstand ihn. Das eine oder andere sollte sie ihm nachsagen. Das tat sie. Er gab ihr einen Schubs, als die Ampel grün war, und sie ging über den Zebrastreifen zum Markt. Sie blickte sich nicht um. Er hatte gesagt, das dürfe sie nicht, sie solle schnell gehen. Sie ging schnell und schaute auf den Boden und hatte die Hände in den Taschen. In der Gasse zwischen den Marktständen drückte sie sich an den Männern vorbei, ohne ihren Schritt zu verlangsamen. Den Kopf behielt sie gesenkt. Die Männer richteten ihre Stände her, fegten, legten das Gemüse zurecht und das Obst, sie wichen ihr aus oder blieben stehen, um sie vorbei zu lassen. Und es wunderte sich keiner über sie. Genau so würde es geschehen, hatte der Onkel gesagt.

Es war früh am Morgen. Die Laternen brannten noch. Die Pfützen waren gefroren.

Sie hatte seit gestern Mittag nichts gegessen. Sie werde von Bogdan zu essen bekommen. Bogdan sei ein guter Mann. Auch wenn er mit ihr schimpfe, sei er doch ein guter Mann. Erst werde er vielleicht mit ihr schimpfen, bald aber nicht mehr, und er werde nicht sehr mit ihr schimpfen. Sie solle nicht sagen, dass sie Hunger habe. Sie solle gar nichts sagen. Er werde ihr zu essen geben, und es werde besser sein als alles, was sie in ihrem Leben gegessen habe.

Im Laden stellte sie sich vor die Theke und verschränkte die Hände auf dem Rücken und sagte nichts. Sie schaute den Mann an, der hinter der Theke stand. Der Mann hinter der Theke ist Bogdan, hatte der Onkel gesagt.

Bogdan fragte, was sie wünsche. Sie antwortete nicht. Ob sie jemand geschickt habe, wer sie geschickt habe, ob sie jemanden suche, ob sie auf jemanden warte. Wie sie heiße. Wie er ihr helfen könne. Sie gab keine Antwort.

Er ließ sie.

(...)

Der erste Kunde war der Besitzer des Fischgeschäfts oberhalb von Bogdans Laden. Er hatte rote Hände, eingefroren vom Eisschöpfen. Er fragte, wer das Kind sei. Ob Bogdans. Das war nicht ernst gemeint.

Sie ist mir zugelaufen, sagte Bogdan. Der Mann bekam seinen Kaffee mit Milch über den Tresen, dazu einen Teller mit Brot, Wurst, Käse und Humus. Erst als er ausgetrunken und fertig gegessen hatte, fragte er: Wie meinst du das? Und fragte das Kind: Wer bist du? Wie heißt du?

*Das Mädchen mit dem Fingerhut*

De Michaël Köhlmeier

